

Informationen zum Bürgerentscheid zur Landesgartenschau 2024

Am Sonntag, den 07.05.2017, findet in Erlangen ein Bürgerentscheid über die Landesgartenschau 2024 statt. Der Stadtrat hat in seiner Sitzung am 13.02.2017 einstimmig das Bürgerbegehren mit folgender Fragestellung für zulässig erklärt: „Sind Sie dafür, dass die geplante Landesgartenschau in Erlangen gestoppt wird?“

Diese Frage können Sie mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten. Wenn Sie mit „Ja“ stimmen, kann die Stadt Erlangen die Landesgartenschau nicht ausrichten. Stimmen Sie mit „Nein“, kann die Stadt die Planungen für die Landesgartenschau 2024 weiterverfolgen und im nächsten Schritt mit der geplanten, umfassenden Bürgerbeteiligung beginnen.

Bei einer Landesgartenschau handelt es sich um eine Veranstaltung, bei der sich verschiedene Aussteller aus den Bereichen Garten- und Landschaftsbau, Kultur und Naturschutz ihrem Publikum präsentieren. Die Landesgartenschau ist aber vor allem ein Mittel, um schwierige Gebiete in einer Stadt mit einem Impuls nachhaltig zu entwickeln und dabei auch zum Umweltschutz in der Stadt beizutragen.

Der Stadtrat hat 2015 beschlossen, dass sich die Stadt Erlangen um die Ausrichtung der Landesgartenschau bewirbt. Das Gelände umfasst den Großparkplatz, die Wöhrmühlinsel sowie die dazwischen liegenden Flächen des Regnitzgrunds (vgl. beiliegendes Luftbild auf der Rückseite). 2016 hat die Stadt vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz den Zuschlag erhalten, die Gartenschau von April bis Oktober 2024 auszurichten.

Die Stadt hat vor der Abgabe der Bewerbung verschiedene Orte untersucht, an denen in Erlangen eine Landesgartenschau stattfinden könnte. Das ausgewählte Gebiet erfüllt die zentralen Voraussetzungen für eine Landesgartenschau. Außerdem liegt es in unmittelbarer Nähe zur Innenstadt und ist gut mit dem Auto und der Bahn zu erreichen.

Auf dem Gelände soll zunächst eine Landesgartenschau durchgeführt werden. Dabei sollen auf der Wöhrmühlinsel Freizeitflächen entstehen, die dauerhaft erhalten bleiben. Nach der Landesgartenschau ist auf dem Großparkplatz ein neuer Stadtteil geplant, die „Regnitzstadt“. Die Funktion des Großparkplatzes als Parkplatz der Innenstadt soll durch den Bau von Parkhäusern gestärkt werden.

Im Oktober 2016 hat der Stadtrat die Verwaltung beauftragt, in den Jahren 2017 und 2018 einen städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb für eine ökologisch-nachhaltige Landesgartenschau durchzuführen. Eine umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit ist zentraler Bestandteil des Planungsprozesses.

Die Kosten für die Landesgartenschau teilen sich auf in einen Investitionshaushalt und in einen Durchführungshaushalt. Die Stadt geht von Kosten für die Investitionen in Höhe von rund 15,9 Mio. Euro aus. Davon erhält die Stadt bis zu 3,6 Mio. Euro als Fördergelder für die Landesgartenschau zurück, weitere Fördergelder (z. B. Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung – EFRE oder Städtebauförderung) sind möglich. Bei den Kosten für die Durchführung wird erwartet, dass diese durch die Erlöse (Eintrittsgelder, Sponsoren etc.) gedeckt werden.

Argumente für die Durchführung der Landesgartenschau 2024

(Sie stimmen beim Bürgerentscheid mit „Nein“)

- Mit der Landesgartenschau wird ein Impuls im Norden der Stadt gesetzt. Die Altstadt und die Innenstadt sollen damit gestärkt werden. Denn Erlangen wird sich in den kommenden Jahren wandeln. Siemens wird den Standort in der Innenstadt verlassen und auf den Siemens Campus im Süden ziehen. Die Philosophische Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität wird aus dem Norden der Stadt in den Himbeerpalast ziehen. Dadurch wird sich der Schwerpunkt der Stadt in den Süden verlagern.
- Die Landesgartenschau wird sehr viele Besucherinnen und Besucher in die Stadt locken. Erfahrungen aus anderen Städten zeigen, dass Handel, Dienstleistungen und Gastronomie von Gartenschauen deutlich profitieren.
- Die Landesgartenschau ist der Auftakt zur Entwicklung des neuen Stadtteils „Regnitzstadt“. Neue Gebäude für Wohnen und Dienstleistung in attraktiver Innenstadtlage können dort entstehen. Großflächiger Einzelhandel ist hier nicht geplant, um die bestehenden Geschäfte der Innenstadt zu schützen.
- Mit der Entwicklung der „Regnitzstadt“ wird die Zahl der Parkplätze auf dem heutigen Großparkplatz erhöht. So sind mehrere moderne, attraktive Parkhäuser entlang der Autobahn geplant.
- Der Regnitzgrund, insbesondere auch die Wöhrmühlinsel, wird seit Jahrhunderten vom Menschen genutzt und ist keine unberührte Naturlandschaft. Mit der Landesgartenschau sollen auf der Wöhrmühlinsel innenstadtnahe Freizeitflächen entstehen. Das Freizeitangebot im Grünen und die Lebensqualität für alle Menschen in Erlangen werden dadurch erhöht, der Druck auf andere Grünflächen verringert. Zugleich soll der Natur- und Artenschutz im Regnitzgrund gestärkt werden. Damit wird es möglich, sensible Bereiche im Regnitzgrund vor dem Einfluss und Betreten des Menschen zu schützen.
- Gemeinsam mit Naturschutzverbänden wird zu Beginn der Planungen für die Landesgartenschau eine detaillierte ökologische Erhebung durchgeführt, um zu definieren, in welchen Bereichen des Geländes welche Maßnahmen möglich und nötig sind. Mit Hilfe der Umweltpädagogik können Natur, Landschaft und Flussraum erlebbar werden.
- Die Landesgartenschau in Erlangen wird sich mit dem Thema Lärmschutz und Hochwasserschutz auseinander setzen und Lösungen finden. Denn Landesgartenschauen dienen heute vor allem der Stadtentwicklung. Die Gartenschauen dienen dazu, Lösungen für bestehende Probleme zu finden. Dass dies möglich ist, haben zum Beispiel die Landesgartenschauen in Bamberg 2012, Deggendorf 2014 und Bayreuth 2016 gezeigt.
- Die Innenstadt wird zu jeder Zeit erreichbar sein und es werden zu jedem Zeitpunkt genügend Parkplätze zur Verfügung stehen. Gleiches gilt für die Radwegeverbindung zwischen der Innenstadt und dem Stadtwesten.
- Von der Landesgartenschau wird auch die Stadtkultur profitieren. Während der Ausstellung können sich Vereine, Initiativen und Menschen in der Stadt einem großen Publikum präsentieren.
- Die Landesgartenschau bietet über die Veranstaltung hinaus die Möglichkeit, an zentraler Stelle zielgerichtet und nachhaltig in die Zukunft der Stadt zu investieren. Dabei erhält die Stadt zusätzliche Fördergelder, die sie sonst nicht bekommen würde. Der Investitionshaushalt wird mit Fördermitteln in Höhe von 3,6 Mio. Euro durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz gefördert. Auch sind weitere Förderungen z. B. aus sogenannten EFRE-Mitteln (Europäische Fonds für regionale Entwicklung – EFRE) möglich. Andere für die Stadt und ihre Menschen wichtige Investitionen werden fortgeführt, zum Beispiel die Sanierung von Schulen.
- Die Grundstücke, auf denen heute der Großparkplatz liegt, gehören der Stadt bzw. besitzt sie hierfür ein Erbbaurecht. Nach der eigentlichen Ausstellung soll der Großparkplatz bebaut werden. Dazu können auch Grundstücke verkauft werden. Aus dem Erlös der Grundstücke erwartet die Stadt große Einnahmen, aus denen die notwendigen Investitionen größtenteils mitfinanziert werden können.

Argumente gegen die Durchführung der Landesgartenschau 2024

(Sie stimmen beim Bürgerentscheid mit „Ja“)

- Das geplante Areal der Erlanger Landesgartenschau liegt zu 75 % in einem durch Hochwasser gefährdeten Landschaftsschutzgebiet (westlicher Teil). Die anderen 25 % befinden sich auf dem Großparkplatz West. Die Autobahn A73 (Frankenschnellweg) zerschneidet die Landesgartenschau.
- Mit der Landesgartenschau auf der Wöhrmühlinsel und in den Regnitzauen wird in eine naturnahe Flusslandschaft mit zahlreichen Tier- und Pflanzenarten empfindlich eingegriffen (Baum- und Heckenfällungen, Verkehrssicherung). Große Teile sind heute Landschaftsschutzgebiet mit Betretungsverbot. Im Bundesnaturschutzgesetz, § 26 (2), steht: „In einem Landschaftsschutzgebiet sind ... alle Handlungen verboten, die den Charakter des Gebietes verändern oder dem besonderen Schutzzweck zuwiderlaufen.“ Dies muss geprüft werden. Würden die in der Bewerbungsbroschüre der Stadt eingezeichneten Freizeitflächen auf der Wöhrmühlinsel umgesetzt, würden sich das Müllproblem und die Lärmbelastung im gesamten Landschaftsschutzgebiet noch verstärken. Eine Kulturbühne, Großveranstaltungen und Gastronomie sorgen für eine weitere Beschallung von großen Teilen Alterlangens.
- Die Landesgartenschau schafft in Erlangen keine neuen Grünflächen, sondern eine einmalige, teilweise an Urwald erinnernde Flussaue, wird mit Wegen und Stegen erschlossen, was Abholzungen mit sich bringen dürfte. Dort, wo heute nur wenige Menschen die Tierwelt stören, werden zur Landesgartenschau bis zu 1 Mio. Besucher durchgeschleust werden.
- Die Landesgartenschau soll in einem Überschwemmungsgebiet stattfinden. Das Hochwasser gefährdet die Landesgartenschau in der Bauphase, während der Ausstellung und in den Folgejahren. Die Nachhaltigkeit ist damit nicht gewährleistet.
- Der geschätzte Großparkplatz wird wesentlich teureren Parkhäusern weichen müssen. Der „Abholparkplatz“ hinter dem Bahnhof wird möglicherweise verschwinden.
- Im Gespräch ist ein neuer Busbahnhof hinter den Arcaden. Die Konsequenz wäre: Neben dem bisherigen starken Verkehr würden dann dort zukünftig auch noch die Reise- und Landkreisbusse fahren. Zudem müssten auch die Landratsamts-Mitarbeiter und -Besucher sowie die StUB durch diesen engen Güterhallentunnel geschleust werden.
- Bedingt durch jahrelange Baumaßnahmen in sensiblen Innenstadtbereichen ist ein forciertes Ladensterben zu befürchten.
- Bisher werden 16 Mio. Euro Investitionskosten (Investitionshaushalt) veranschlagt. Hierbei sind noch keine Kosten für den Rückbau und die nachhaltige ökologische Pflege enthalten. Zudem ist damit zu rechnen, dass die kalkulierten Kosten bis 2024 weiter steigen werden, die Zuschüsse in Höhe von maximal 3,6 Mio. Euro bleiben aber gleich. Hinzu kommen auch noch die Kosten für die Durchführung (Durchführungshaushalt). Diese refinanzieren sich nur teilweise durch Einnahmen.
- Nach der Landesgartenschau soll der begrünte Großparkplatz zurückgebaut werden und einer privaten Wohn- und Gewerbebebauung weichen. Der Bayerische Oberste Rechnungshof kritisierte die Veräußerung von geförderten Anlagen bei Landesgartenschauen in anderen Städten (Jahresbericht 2014 T22.4.1). Diese müssen der Allgemeinheit auf Dauer uneingeschränkt zugänglich sein – hierauf muss in Erlangen geachtet werden!
- Würde die Ideensammlung der Bewerbungsbroschüre umgesetzt und das alte Parkhaus tatsächlich zu einer „atriumartigen Blumenhalle“ umgebaut und anschließend nach der Landesgartenschau abgerissen, so wäre dies eine Investition ohne Nachhaltigkeit. Auch die Idee, eine Brücke über die Autobahn mit behindertengerechten Außenaufzügen zu bauen, würde unnötige Kosten verursachen, da sich ein großer Tunnel zur anderen Seite gleich in der Nähe befindet.
- Das Areal der Landesgartenschau ist zu klein, um attraktiv zu sein. Die Lärm- und Abgasbelastung ist dort und auf dem Großparkplatz enorm hoch.
- Der heutige Großparkplatz soll einem neuen Stadtteil mit angeblich „hohen ökologischen Anforderungen“ weichen, gelegen zwischen A73, zahlreichen Parkhäusern mit Anfahrts- und Abfahrtslärm sowie neu ausgebauten Bahnlinien! Wir meinen, dass dieser Standort nicht zum Wohnen geeignet ist.



LANDESGARTENSCHAU ERLANGEN 2024

Quelle: Nürnberg Luftbild Hajo Dietz